©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI, FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

15. Jahrgang | März-April 1962 | Heft 3/4

blemen nahe Gewässerforschung waren damit ausgerüstet zur Arbeit auch für das wohlverstandene allgemeine nationale Gesamtinteresse.

Min.-Rat Kellners Verdienste um den Aufbau von Österreichs Fischerei nach dem Kriege werden bleiben; immer bleiben wird in unserer Erinnerung auch seine persönliche Erscheinung in ihrer Liebenswürdigkeit und ihrer zurückhaltenden Vorbildlichkeit. Was Min.-Rat Kellner am meisten charakterisierte, war, daß er sich nie lange mit „Kritik" aufhielt und daß ihm das Absprechen überhaupt nicht lag. Hingegen war er immer bereit zu sorgender Teilnahme und Ermunterung und — wie dankbar und wohltuend empfand man dies jedes Mal — schrankenlos herzlich im Anerkennen und strahlend in seiner Mitfreude über jedes Gelingen! *Dr. E.*

Aus dem Inhalt: Prof. Dr. Friedrich Schiemenz, Hannover: **Wanderweite und Wanderdruck bei den Fischen und die Auswirkung auf den Fischbestand in Flußstrecken mit Wehren;** Dr. W. Einsele: **Huchenbeobachter antworten; Aus dem Tätigkeitsbericht der Jahreshauptversammlung des Österreichischen Fischereiverbandes und des Fischereiverbandes Salzburg;** Dr. Hemsen: **Das Sonntags-Aitel war ein Sonntags-Schied! Ein abnormaler Hecht.**

Titelbild: Forellenbach in Westmoreland (Mittelengland) im Vorfrühling. Charakteristisch: Die Wildweidegründe und die mit Farnkraut und Buschwerk neben trockenen Baumbeständen bedeckten, steinig-felsigen Hügel.

Vorbemerkung zum nachfolgenden Aufsatz von Prof. Dr. Schiemenz: „Wanderweite und Wanderdruck bei den Fischen usw.

Der Aufsatz von Prof. Dr. Schiemenz behandelt ein biologisches Thema, das angesichts des rasch fortschreitenden hydroelektrischen Ausbaues unserer Flüsse von höchster Aktualität ist. Es wird deshalb unseren Lesern nachdrücklich ans Herz gelegt, diesen Aufsatz gründlich zu lesen, auch wenn mancher zunächst denken mag, daß er zu wissenschaftlich sei und ihn eigentlich nichts angehe: Die Frage der Fischwanderungen ist u. a. mit Fischerei-Entschädigungsfragen aufs engste verknüpft und schon deshalb ist es für alle Fischer wichtig, über das Grundlegende im Bilde zu sein.

Im nächsten Heft von Österreichs Fischerei ist beabsichtigt, einen weiteren Aufsatz zu diesem Thema zu bringen. In diesem Aufsatz sollen die Wanderungen unserer Fische einmal im Licht der allgemeinsten biologischen Grundprinzipien betrachtet werden, zum anderen sollen die Folgerungen aus den gesamten bisher vorliegenden Beobachtungen gezogen werden. Wir bitten deshalb unsere Leser, das vorliegende Heft sorgfältig aufzubewahren, da der Aufsatz von Prof. Schiemenz für die Lektüre des im nächsten Heft folgenden eine wichtige Voraussetzung bildet.

Dr. E.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Prof. Dr. Friedrich Schiemenz, Hannover

Wanderweite und Wanderdruck bei den Fischen und die Auswirkung auf den Fischbestand in Flußstrecken mit Wehren

Wenn man das Wandern der Fische beobachten kann, oder wenn die Fischer es in dem Fang ihrer Geräte feststellen, so weiß man damit noch nicht, woher die Fische kommen und wie weit sie noch wandern werden, es sei denn, besondere Umstände ließen hierüber Schlüsse zu. Ein solcher besonderer Umstand ergab sich in der Elbe in den Jahren 1953—54. Es ist das Verdienst von Fischermeister Hugo Köthke in Gorleben, auf die allgemeine besondere Bedeutung dieses Ereignisses, von dem gleich ausführlich die Rede sein wird, mit Nachdruck hingewiesen zu haben. So konnten, unterstützt von allen betroffenen Elbefischern, die Vorgänge aufgezeichnet, ausgewertet und veröffentlicht werden [4]:

Im Winter 1953/54 war der Fischbestand in der Elbe bis herunter zum Einfluß der Ilmenau, bei Elbe-km 600, durch Abwasserwirkung und eine lang dauernde, geschlossene Eisdecke restlos abgestorben oder stromab gedrückt worden. Im Frühjahr 1954 ergaben sich bei der Ilmenau-Mündung in der Elbe ungewöhnlich reiche Fischfänge, ein Zeichen dafür, daß sich hier Fische in ungewöhnlichem Ausmaß angesammelt hatten. Im ganzen Gebiet oberhalb der Ilmenau-Mündung konnte dagegen nur ganz gelegentlich ein einzelner Fisch gefangen werden, so daß die Lage für die Berufsfischer verzweifelt war. Und dieser Zustand herauf bis an die Grenze Niedersachsens bei Schnackenburg, Elbe-km 472, also auf 130 km, und so auch weiter die ganze Elbe hinauf! Da trat ein für diese Jahreszeit und in dieser Höhe ungewöhnliches Hochwasser auf, das von weit oben herunterkam, das aber nur neun Tage, nämlich vom 17. bis 25. Juli 1954, das Mittlere Hochwasser überschritt und dann weiter stark fiel. Der Erfolg für den Elbefischbestand war ungeheuer: die ganze Elbe war unmittelbar danach wieder völlig mit den Hauptmassenfischen der Elbe, Aländern, Brassen und Plötzen, bevölkert, und zwar mit reichen Beständen großer Fische, so daß wieder ein Fischfang wie in guten Zeiten möglich war. Und das bis in unser oberstes Gebiet, 130 km oberhalb der Ilmenau-Einmündung, und — wie uns Berichte bezeugen — auch noch weit darüber hinaus. Es müssen also in zwei Wochen Hunderte, wenn nicht gar Tausende Zentner von Fischen zugewandert sein; dabei haben sie bis 130 Kilometer und noch weit mehr zurückgelegt. Beachtlich ist hierbei, daß eine ganze Fischerbevölkerung auf über 130 Stromkilometer einhellig hiervon Zeuge war.

Es konnte ermittelt werden, daß dieser große Fischbestand nicht aus der Elbe von oben heruntergekommen sein konnte, da die Elbe oberhalb und alle ihre größeren Zuflüsse infolge Abwassereinleitungen völlig tot an Fischen sind. Nur aus der Havel war das möglich; aber in dieser war nur ein geringer Wasseranstieg bis kaum zum Mittelwasser erfolgt, weil nur in anderen Niederschlagsgebieten, nicht aber in dem der Havel, die starken Regenfälle erfolgt waren. Auch war von den Fischern an der Havel kein Abwandern von Havelfischen beobachtet worden, auch kein Havelwehr wurde gelegt. Die Zuwanderung war also allein aus der Unterelbe erfolgt. Und hier war der überreiche Fischbestand verschwunden; die Fänge waren wieder normal. Nur die Auffüllung an Hechten trat nicht so schnell ein und erfolgte erst in späterer Zeit, so daß die großen Hechte im folgenden Frühjahr wieder vollzählig da waren. Es trat also beim Hecht ein ebenso weites Wandern, wenn auch in verzögerter Weise und nicht so plötzlich wie bei Aland, Brasse und Plötze, ein. Im Herbst 1955 war bei unserer Untersuchung der gesamte Fischbestand (auch Barsche), und zwar auch in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Vorbemerkung zum nachfolgenden Aufsatz von Prof. Dr. Schiemenz: "Wanderweite und Wanderdruck bei den Fischen usw. 20-21